Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 164 (1998)

Heft: 11

Artikel: Die militärische Ausbildung in der Republik Slowenien

Autor: Potonik, Bajan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-65383

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

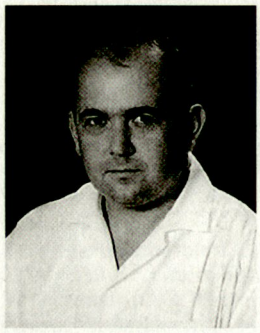
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die militärische Ausbildung in der Republik Slowenien

Bajan Potočnik

Die Republik Slowenien wurde 1991 international anerkannt. Vor dieser Zeit gab es in Slowenien nur die Schule für die Reserveoffiziere in Ljubljana. Dazu noch das Militärgymnasium, welches die Kandidaten für die Weiterbildung an den Militärakademien vorbereitete. Nach dem Krieg musste die gesamte militärische Ausbildung für die slowenischen Streitkräfte neu aufgebaut werden.

Nach dem Krieg um Slowenien wurde der bereits 1990 begonnene Prozess der Bildung der slowenischen Streitkräfte und parallel dazu auch deren Ausbildung fortgesetzt. Das Zentrum der Militärschulen wurde mit dem Beginn der Tätigkeiten der Unteroffiziersschule am 16. Dezember 1991 errichtet. 1992 begannen auch die anderen Schulen im Rahmen des bezeichneten Zentrums: die Offiziersschule, die Schule für Offiziere der Militäreinheiten (Ausbildung der Reserveoffiziere) und die Schule für Stabsoffiziere. Die Lehrkräfte stammten aus den Reihen der ehemaligen Angehörigen der slowenischen Territorialverteidigung, die neben der allgemeinen Ausbildung auch über die entsprechende Militärausbildung verfügten (Schule für Reserveoffiziere der jugoslawischen Volksarmee). Nur ein geringer Teil der Lehrkräfte erhielt ihre Ausbildung an den Militärakademien der ehemaligen jugoslawischen Volksarmee.



Bajan Potočnik,
Oberst,
Rimskac 8, 1000 Ljubljana,
Slowenien.

Das Militärhandwerk ist hüben und drüben ähnlich

Anfänglich überwog noch die Ansicht, dass alles, was von der ehemaligen jugoslawischen Volksarmee stammt, nicht gut sei und im Gegensatz zu gegenwärtigen Entwicklungstendenzen stehe. Neben den bereits erwähnten Offizieren und Unteroffizieren wurde auch sämtliche Fachliteratur mit der Bezeichnung «Jugoslawische Volksarmee» abgelehnt. Da es aber keine andere einschlägige Literatur gab, wurden inoffiziell noch weiterhin die alten Lehrmittel verwendet. Die anfängliche Euphorie wich bald einer gewissen Ernüchterung. Nach zahlreichen Besuchen an den Militärausbildungseinrichtungen in Europa und den USA wurde nämlich festgestellt, dass es keine erheblichen Unterschiede in der Militärfachliteratur des einen oder des anderen Staates gibt.

Waffenembargo grenzt Möglichkeiten ein

Die Bedürfnisse und Wünsche nach der Anpassung an die modernen Standards konnten nicht zur Gänze befriedigt werden, denn Slowenien verfügte noch nicht über die erforderliche Doktrin. Darüber hinaus gilt für Slowenien noch weiterhin das über die ehemaligen Teilrepubliken Jugoslawiens verhängte Waffenembargo. Aus diesem Grund konnte auch keine langfristige Entwicklungsstrategie erarbeitet werden, was sich auch auf die Entwicklung im Bereich der militärischen Ausbildung negativ auswirkt. Über welche Waffen und welches Kriegsgerät werden die slowenischen Streitkräfte verfügen und welches wird ihre Rolle im Konzept der europäischen Sicherheit sein? Diese Fragen sind nicht beantwortet. Ein gewisser Fortschritt wurde durch den Beitritt Sloweniens zur Partnerschaft für den Frieden (PfP) und die Annäherung an die NATO erzielt.

Militärische und zivile Ausbildung Hand in Hand

Die gegenwärtige Organisation im Bereich der militärischen Ausbildung und die bisher erzielten Resultate vermögen die vorhandenen Bedürfnisse zu befriedigen. Wegen der relativ geringen Nachfrage für neue Offiziere und Unteroffiziere ist die Bildung eines selbständigen militärischen Ausbildungswesens nicht zweckmässig, denn dieses entwickelt sich in enger Zusammenarbeit mit dem System des öffentlichen Mittel- und Hochschulsystems. Mit den slowenischen Universitäten und Hochschulen werden die Abkommen über die Einführung von Militärstudienfächern getroffen, die die Studenten als ihre Wahlfächer wählen können. Dadurch können die Studenten vom Verteidigungsministerium ein Stipendium erhalten. Nach dem Diplom arbeiten sie als Anwärter im slowenischen Heer und werden anschliessend in die einjährige Offiziersschule eingewiesen. Nach der abgeschlossenen Offiziersschule erwerben sie den ersten Offiziersrang, der die Beschäftigung auf der Ebene des Feldweibels ermöglicht. Neben dem bereits erwähnten Stipendium werden noch weitere Massnahmen in Erwägung gezogen. Es ist nämlich festgestellt worden, dass eine Entscheidung zum Offiziersberuf am häufigsten zwischen dem 19. und 22. Lebensjahr getroffen wird. Diesen Kandidaten sollte daher während ihres Studiums auch der Besuch eines Militärpraktikums und dadurch der Erwerb der für die Wehrdienstpflichtigen vorgesehenen Militärkenntnisse und -fertigkeiten ermöglicht werden. Dadurch wird auch eine der Bedingungen für die Aufnahme des Kandidaten an die Offiziersschule, der abgeleistete Wehrdienst, erfüllt, was die Zeitersparnis von fast einem Studienjahr bedeutet. Eine solche Analogie erscheint auch auf der Ebene der Unteroffiziersausbildung zweckmässig.

Die slowenische Kaserne «Ivan Cankar» in Vrhnika.

Am «Tag der offenen Türe» setzt die Armee auch auf einheimische Schlagerstars als Publikumsmagnet.

Internationale Zusammenarbeit auch in der Ausbildung als Ziel

Slowenien sieht seine Zukunft in der Gemeinschaft europäischer Staaten. Der Prozess hat bereits begonnen und bezieht alle Lebensbereiche mit ein. Die Bildung von wechselseitigen Bildungen findet auch in den Bereichen der Verteidigung und der Sicherheit statt. Es ist davon auszugehen, dass es auch im Bereich der militärischen Ausbildung zur Bildung eines Systems kommen wird, welches die Bedürfnisse aller EU-Mitgliedstaaten befriedigt. Es wäre sinnlos und unrationell, wenn jeder einzelne Staat sein eigenes System von Militärschulen entwickeln würde. Meines Erachtens wird für die Bedürfnisse aller eine bestimmte Anzahl von Militärakademien ausreichen.

Aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen mit der Teilnahme von Offizieren des slowenischen Heers an den von Partnerländern organisierten Lehrgängen wird erkannt, dass auch die Sprache kein unüberwindbares Hindernis ist. Die Schulung im Ausland wird zu einer immer aktuelleren Form der Fortbildung und Spezialisierung in den Bereichen, die von Slowenien aus objektiven Gründen nicht abgedeckt werden können. Der erst kürzlich (hoffentlich) beigelegte Krieg in unserer Nachbarschaft und die damit verbundenen Greuel sollten uns zusätzlich Anlass geben, über eine gemeinsame Zukunft nachzudenken. ■

WIRTSCHAFTS-Notizen

IETM, IETD,IETP etc.: Was ist das ...

MODIS Modulares Diagnose- und Instandsetzungssystem

IETM (Interactive Electronic Technical Manual) ist ein Framework für die elektronische Erstellung, Verteilung und Nutzung technischer Dokumentation, das im Rahmen der CALS-Initiative entwickelt wurde. Wir verwenden den deutschen Begriff IETD (Interaktive Elektronische Technische Dokumentation).

Nun wird umfangreiche technische Dokumentation seit Jahren rechnergestützt mit Hilfe von DTP-Systemen erstellt. Multimediale Nachschlagewerke auf CD-ROM – wie z.B. Bertelsmann Discovery oder Microsoft Encarta – sind ebenfalls seit Jahren auf dem Markt. Ist IETD also nichts anderes als ein neues Schlagwort der Marketing-Strategen?

Nein! MODIS wurde als **Mo**dulares **D**iagnose- und **I**nstandsetzungs-**S**ystem entwickelt, um eine effektive und wirtschaftliche Instandsetzung zu gewährleisten. Die einzelnen Module sind in der Lage, Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu erfassen und aufzubereiten. Die durch MODIS gesteuerte Verknüpfung der Module gibt dem Bediener die Möglichkeit, sich auf seine Instandsetzungsarbeit zu konzentrieren. Dabei kann er sich wahlweise vom System lenken lassen oder im Bedarfsfall direkt auf jede Information zurückgreifen.

MODIS ist ein offenes System und ist durch seinen modularen Aufbau keine Einbahnstrasse. Der Anwender kann unter Einhaltung bestimmter Vorgaben eigene Module bzw. schon vorhandene Dateien integrieren lassen sowie das Produkt individuell auf seine Bedürfnisse abstimmen.

Jedes Modul ist einzeln lauffähig. Die Stärke von MODIS ist jedoch der Informationsaustausch zwischen den Modulen. Damit verfügt der Anwender über ein flexibles DV-gestütztes Instandsetzungssystem.

Die Entwicklung von MODIS erfolgt unter Beteiligung seiner zukünftigen Nutzer. Darauf basierend werden nicht nur Informationen und Datenstrukturen berücksichtigt, sondern auch verschiedene Instandsetzungsabläufe eingebracht.

Ein Beispiel:

MODIS wird sowohl
- vom Auszubildenden beherrscht
- vom allgemeinen Personal erfolgreich genutzt

als auch
- von Spezialisten als wirksames Werkzeug anerkannt

Versionen/ Systemvoraussetzungen
- MODIS Version WIN 3.11, 16 BIT
- MODIS Version WIN NT, 32 BIT
- CD-lauffähig
- Handelsüblicher PC
- Pentium Prozessor 90 MHz
- Speicher 32 MB
- Festplattenlaufwerk 800 MB
- Diskettenlaufwerk
- CD-ROM-Laufwerk

Belegbare Vorteile
- Reduzieren der Zeit für Fehlerlokalisierung und Reparaturen
- Abbau von Stillstandzeiten
- Bessere Kapazitätsausnutzung des Personals
- Verringerung der Ersatzteilbevorratung
- Mehrsprachigkeit
- Schneller und sicherer Änderungsdienst
- Hebung des Ausbildungsstandes
- Für die Ausbildung und den Einsatz werden die gleichen Informationen verwendet.